



TÄGLICHE SPORTSTUNDE

AN GRUNDSCHULEN IN NRW

MODELLE - UMSETZUNGEN - ERGEBNISSE

Thiele/Seyda (Hrsg.)

MEYER
& MEYER
VERLAG

Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW
Modelle – Umsetzungen – Ergebnisse

**In diesem Buch werden durchgehend Schülerinnen und Schüler angesprochen.
Diese werden mit SuS abgekürzt.*

Bildnachweis:

Covergestaltung: Sabine Groten

Coverfoto: Dajana Sbosny

Fotos Innenteil: iStockphoto (S. 14, 220),
Hemera (S. 70)

Edition Schulsport Band 18

Jörg Thiele & Miriam Seyda (Hrsg.)

Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW

Modelle – Umsetzungen – Ergebnisse

Autoren:

Jörg Thiele

Miriam Seyda

Michael Bräutigam

Ulrike Burrmann

Esther Serwe-Pandrick

Meyer & Meyer Verlag

Herausgeber der Edition Schulsport:
Heinz Aschebrock & Rolf-Peter Pack

Papier aus nachweislich umweltverträglicher Forstwirtschaft.
Garantiert nicht aus abgeholzten Urwäldern!

Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW
Modelle – Umsetzungen – Ergebnisse

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das
Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form –
durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2011 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen
Auckland, Beirut, Budapest, Cairo, Cape Town, Dubai, Indianapolis,
Kindberg, Maidenhead, Sydney, Olten, Singapore, Tehran, Toronto
Member of the World



Sport Publishers' Association (WSPA)

Satz: www.satzstudio-hilger.de

Druck und Bindung: B.O.S.S Druck und Medien GmbH

ISBN: 978-3-89899-590-0

E-Mail: verlag@m-m-sports.com

www.schuleundsport.de

www.dersportverlag.de



Inhalt

Vorwort der Reihenherausgeber	8
Einleitung	10

TEIL I: Theorie und Methode 14

1 Das Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ – Ausgangssituation, Hintergründe und Diskussionsstand 15

Jörg Thiele

1.1 Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern	16
1.2 Schule als Ort der Bewegungssozialisation	21
1.3 Forschungs- und Diskussionsstand	24

2 Theoretische Grundlagen 31

Miriam Seyda & Michael Bräutigam

2.1 Grundanlage der empirischen Untersuchung	31
2.2 Untersuchungsebenen	34
2.2.1 Schülerebene: Koordinative und psychosoziale Dimension	34
2.2.2 Lehrerebene: Lehrerprofessionalität und Lehrerpersönlichkeit ..	45
2.2.3 Handlungspraxis: Schule und Unterricht	49

3 Methodisches Vorgehen 53

Miriam Seyda

3.1 Untersuchungsdesign und -stichproben	53
3.2 Untersuchungsinstrumente bzw. -dokumente	57
3.2.1 Quantitative Verfahren – Fragebogen	57
3.2.2 Quantitative Verfahren – Koordinationstest	62
3.2.3 Qualitative Verfahren – Interview	63
3.2.4 Dokumentenanalyse und Variablenbildung	66



Teil II: Ergebnisse der Studie 70

4 Darstellung der Untersuchungsergebnisse – Akteure und Organisation 71

4.1 Akteursebene I: Schülerinnen und Schüler – Test und Befragung ... 71
Miriam Seyda

4.1.1 Datengrundlage 71

4.1.2 Ausgangsbedingungen zum ersten Messzeitpunkt
(vor Projektbeginn) 73

4.1.3 Veränderungen in den untersuchten Merkmalen über die Zeit
(vom ersten zum vierten Schuljahr) 74

4.1.4 Effekte der „Täglichen Sportstunde“ 77

4.1.5 Unterschiede hinsichtlich der „Konzeptorientierung“ 85

4.1.6 Einzelschulvergleiche 88

4.1.7 Zusammenfassung und Diskussion 94

4.2 Akteursebene II: Lehrerinnen und Lehrer – Befragung 98
Ulrike Burrmann

4.2.1 Datengrundlage 98

4.2.2 Rahmenbedingungen der Schule 99

4.2.3 Selbstwirksamkeit und Belastungen im Lehrerberuf 105

4.2.4 Einschätzungen zum Sportunterricht 108

4.2.5 Reflexionen zur „Täglichen Sportstunde“ 115

4.2.6 Zusammenfassung und Diskussion 127

4.3 Organisationsebene I: Wie Schulen Schule „entwickeln“ 132
Esther Serwe-Pandrick

4.3.1 Vorbemerkung 132

4.3.2 Voraussetzungen – was prägt Innovationen? 132

4.3.3 Mitstreiter – wer leistet Entwicklungsarbeit? 138

4.3.4 Aktivitäten – wie wird der Innovationsprozess gestaltet? 144

4.3.5 Resultate – welche Veränderungen finden statt? 152

4.4 Organisationsebene II: Wie Schulen täglich Schule „machen“ 158
Michael Bräutigam

4.4.1 Vorbemerkung 158



4.4.2	Prozessstrukturen: Das „kleine Einmaleins“ der Projektentwicklung	159
4.4.3	Organisation – wie gewinnen Schulen zusätzliche Sportstunden?	173
4.4.4	Unterrichtspraxis – was „läuft“ in der „Täglichen Sportstunde“?	186
4.5	Organisationsebene III: Entwurf einer Entwicklungstypologie	197
	<i>Jörg Thiele</i>	
4.5.1	Grundsätzliches zur Typologisierung	198
4.5.2	Rahmenbedingungen und Typologisierungskriterien	200
4.5.3	Verlaufstypen der Projektschulen	203
4.6	Ergebnisreflexion	212
	<i>Jörg Thiele</i>	
Teil III: Entwicklungspraxis		220
5	Entwicklungsporträts – einzelschulische Umsetzungen der „Täglichen Sportstunde“	221
	<i>Jörg Thiele & Esther Serwe-Pandrick</i>	
5.1	Die Grundschule Hohe Mark	226
5.2	Die Biedenkopf-Grundschule	241
5.3	Die Grundschule Neusser Straße	259
5.4	Die Comenius-Grundschule	276
6	Wege zur täglichen Sportstunde – Hilfestellung zur Konzeption und Umsetzung	293
	<i>Jörg Thiele</i>	
6.1	Diagnose – Status quo und Ressourcen	294
6.2	Konzeptentwicklung	300
6.3	Hilfen für die Umsetzung – Grundlagen	304
7	Zusammenfassung/Ausblick	319
	<i>Jörg Thiele</i>	
	Literatur	324
	Statistischer Anhang	343



Vorwort der Herausgeber der Edition Schulsport

Der vorliegende Band 18 der Edition Schulsport dokumentiert den wissenschaftlichen Abschlussbericht über ein ausgesprochen komplexes Schulentwicklungsprojekt, das im Land Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2004 – 2008 durchgeführt wurde und auf die Einführung einer täglichen Sportstunde an ausgewählten Grundschulen abzielte.

Während in den 1990er Jahren bundesweit gerade in den Grundschulen Tendenzen zu einer stärkeren Verankerung von Bewegung, Spiel und Sport in Schulprogrammen und im Schulleben Aufmerksamkeit und Verbreitung in der Schulentwicklung erzielten, ging dieses sehr ehrgeizige nordrhein-westfälische Pilotprojekt vor allem in Bezug auf seinen Eingriff in die Regelungen zur Umsetzung der Rahmenstundentafeln einen deutlichen Schritt weiter: In Fortsetzung der festzustellenden Tendenz zur Etablierung von bewegungsorientierten Schulprofilierungen erhielten nicht weniger als 25 nordrhein-westfälische Grundschulen die behördlich genehmigte Entwicklungsperspektive, den schulischen Sportunterricht über die gesamte Grundschullaufbahn von vier Jahren systematisch zu einer täglichen Sportstunde zu erweitern.

Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde dieses Pilotprojekt mit sehr differenzierten interdisziplinären Untersuchungsinstrumentarien von einem Forschungsteam der TU Dortmund unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Thiele. Nach internen Zwischenberichten hat dieses Team den hier vorliegenden Endbericht verfasst. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir diesen Beitrag in der Edition Schulsport veröffentlichen und damit einen weiteren Impuls zur Stärkung der Schulsportforschung in der Sportpädagogik setzen können.

Eines der herausragenden Ergebnisse des hier dokumentierten Forschungsvorhabens ist sicherlich die positive Einschätzung des Pilotprojekts von Lehrkräften, Schulleitungen, Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern. Dabei wird deutlich, dass für eine in der Breite wirksame Schulentwicklung nicht allein eine programmatische Idee, sondern vor allem deren stetige Umsetzung in den Einzelschulen mit ihren jeweils konkreten Bedingungen und den vor Ort handelnden Personen entscheidend ist.

Aufgrund der Vielzahl von Hinweisen auf Gelingensbedingungen in beteiligungsoffenen Schulentwicklungsprozessen an Einzelschulen, die in den Untersuchungsergebnissen zu finden sind, richtet sich dieser Band nicht nur an wissenschaftlich interessierte Personengruppen in den Hochschulen, sondern vor allem auch an Entscheidungsträger und Mitwirkende in derartigen Schulentwicklungsprozessen.



Das Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ wurde zu Beginn von allen im nordrhein-westfälischen Landtag vertretenen Fraktionen beschlossen, im weiteren Verlauf von zwei Landesregierungen politisch-administrativ gesteuert und von starken Trägern (Landessportbund NRW, Landesverband der Betriebskrankenkassen NRW und Unfallkasse NRW) maßgeblich inhaltlich und finanziell unterstützt. Es wird interessant sein zu beobachten, wie die nunmehr vorliegenden Projektergebnisse in der weiteren Schul- und Schulsportentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen fruchtbar werden und ob sie auch eine bundesweite Aufmerksamkeit finden.

Heinz Aschebrock und Rolf-Peter Pack



Einleitung

Im Zuge der Diskussionen um die sich verändernden Lebenswelten von Heranwachsenden spielt der Bereich von Bewegung, Spiel und Sport seit etwa Mitte der 1990er Jahre eine zunehmend prominenter werdende Rolle. Der Verlust von ehemals vorhandenen Bewegungsräumen, der rapide Bedeutungszuwachs konkurrierender Freizeitaktivitäten (insbesondere in Form der Medien) und daraus mutmaßlich sich herleitende Veränderungen im Gesundheitsstatus der Kinder und Jugendlichen bilden dabei die Grundlagen für insgesamt bedrohliche Szenarien zukünftiger Entwicklungen. Nimmt man diese Veränderungen ernst, dann ergibt sich zwangsläufig auch die Frage danach, wie solchen Entwicklungsprozessen gegengesteuert werden kann. Ein – vielleicht sogar der – zentrale Ort der Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche ist traditionell die Schule. Dies gilt auch für den Bereich von Bewegung, Spiel und Sport. So haben in den vergangenen beiden Jahrzehnten auch immer wieder Initiativen stattgefunden, die in der einen oder anderen Form eine möglichst dauerhafte Stärkung, Intensivierung oder Ausweitung des Schulsports zum Ziel hatten. Eine – wie sich noch zeigen wird – gar nicht so neue Idee basiert dabei auf dem Versuch einer systematischen Ausweitung des schulischen Sportunterrichts, wohl besser bekannt unter dem Schlagwort der Forderung nach einer „Täglichen Sportstunde“. Das vorliegende Buch wendet sich dieser Thematik nun systematisch zu.

Den Ausgangspunkt dazu bietet ein landesweites, wissenschaftlich begleitetes Projekt, das auf Wunsch der Landesregierung in NRW unter Zustimmung aller Fraktionen des Landtags an 25 Grundschulen des Landes von 2004-2008 durchgeführt wurde. In Fortsetzung des Trends zur Etablierung von bewegungsorientierten Schulprofilierungen sollten die beteiligten Schulen Konzepte zur Umsetzung einer täglichen Sportstunde bzw. täglichen, systematischen Bewegungszeit entwickeln und an ihren Schulen realisieren. Gelingen konnte diese umfangreiche Maßnahme nur durch die zusätzliche Unterstützung der begleitenden Trägerorganisationen (Landessportbund NRW, Landesverband der Betriebskrankenkassen NRW, Unfallkasse NRW). Da von Beginn an die Option einer Ausweitung der Grundidee nach der Durchführung der Pilotphase angedacht war, wurde versucht, durch die Auswahl der Projektschulen eine möglichst angemessene Abbildung der Grundschullandschaft in NRW zu erreichen.

Von Anfang an war das Projekt zentral mit dem Gedanken der Schulentwicklung bzw. Schulsportentwicklung verbunden. Angesichts der eingangs skizzierten Diskussionen kommt der Schule als dem einzigen Ort in unserer Gesellschaft, an dem *alle* Kinder noch systematisch erreicht werden können, eine ganz besondere Bedeutung und Ver-



antwortung zu. Der Aufmerksamkeitsfokus für ein Projekt „Tägliche Sportstunde“ sollte also entsprechend sowohl auf die beteiligten *Akteure* (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern) als auch auf dahinter stehende *Organisationen* bzw. *Institutionen* ausgerichtet werden. Folgerichtig werden in der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts auch sehr unterschiedliche Entwicklungsdimensionen auf der Akteurs- und Organisationsebene systematisch untersucht. Damit erhält das Projektdesign eine komplexe Struktur. Nur auf diesem Weg scheint aber eine Annäherung an die in der Realität ablaufenden Entwicklungsprozesse gewährleistet.

Getragen ist das Projekt zudem konsequent von der *Idee der Einzelschulentwicklung*. Auch wenn die „Einzelschule“ im Verlauf der bildungswissenschaftlichen und -politischen Diskussionen der letzten Jahre etwas in den Hintergrund gedrängt worden ist, so hat sich dennoch nichts an der Grundeinsicht geändert, dass konkrete Entwicklungsprozesse immer „vor Ort“ umzusetzen sind. Eine Idee, wie die einer „Täglichen Sportstunde“, kann zwar als übergeordneter Leitgedanke formuliert und mit einigen Rahmenvorgaben versehen werden, die Umsetzung der Idee geschieht aber immer an der einzelnen Schule mit ihren je spezifischen Kontextbedingungen.

Aus diesem Grund wurde in der Projektanlage konsequent darauf verzichtet, ein von außen an die Schulen herangetragenem Konzept zum Gegenstand einer verbindlichen Umsetzung für alle beteiligten Schulen zu machen. Stattdessen gehörte es zur expliziten „Projektphilosophie“, die Konzeptentwicklung den einzelnen Schulen zu überlassen, da nur die einzelne Schule die konkreten Rahmenbedingungen vor Ort in ihren Potenzialen und Begrenzungen angemessen einzuschätzen vermag. Auch damit ist eine erhebliche Komplexitätssteigerung impliziert, denn erwartungsgemäß haben die Schulen sehr unterschiedliche Konzepte der Umsetzung entwickelt und realisiert.

Folgerichtig ist das Projekt als ein *Evaluationsprojekt* angelegt und nicht als ein klassisches Interventionsprojekt. Zwar wird eine Intervention – die Einführung einer „Täglichen Sportstunde“ – begleitet, die Intervention stellt sich aber in jeder Schule anders dar und folgt so nicht dem klassischen Interventionsparadigma, der Evaluation einer in ihren Elementen genau definierten und damit auch gut vergleichbaren Maßnahme (z. B. in Form eines in allen Schulen durchgeführten Trainingsprogramms).

Eine Projektanlage, wie die soeben skizzierte, hat durchaus auch forschungsstrategische und pragmatische Nachteile, über die der Ergebnisteil auch Auskunft erteilt. Sie hat aber auch bedeutsame Vorteile, die aus unserer Sicht überwiegen und daher auch zur Entscheidung für diesen Weg geführt haben.



Das vorliegende Buch ist in drei große Teile gegliedert, die die jeweiligen thematischen Schwerpunkte benennen. Der erste Teil des Buches versucht einen theoretischen Abriss des Gegenstands „Tägliche Sportstunde“ sowie die Beschreibung des in der Untersuchung benutzten methodischen Inventars (Kap. 1-3). Theoretisch wird die aktuelle Bedeutung des Themas an gesellschafts- und schultheoretische Diskurse geknüpft, wobei allerdings auch deutlich wird, dass das Thema über eine durchaus beachtliche Tradition verfügt. Dem stehen allerdings bislang sowohl national wie international nur vereinzelte empirische Befunde gegenüber. Vor diesem Hintergrund werden dann die Fragestellungen und Schwerpunkte der eigenen empirischen Untersuchung entwickelt und theoretisch begründet, bevor zum Abschluss des ersten Teils die zur Beantwortung der Forschungsfragen ausgewählten Untersuchungsinstrumente vorgestellt werden.

Der zweite Teil ist der ausführlichen Darstellung der empirischen Ergebnisse der vierjährigen Längsschnittstudie gewidmet (Kap. 4). Durch den Einsatz unterschiedlicher methodischer Verfahren und Analyseebenen ergibt sich ein komplexes Bild. Unterschieden werden dabei die Ebene der Akteure und die Ebene der Organisation. Auf der Akteurebene interessiert einerseits die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Dimensionen (Kap. 4.1), aber auch die Sichtweisen und Einschätzungen der am Projekt beteiligten Lehrkräfte (Kap. 4.2). Die Organisationsebene nimmt demgegenüber die einzelne Schule und ihren Entwicklungsweg über die vier Jahre in den Blick. Unterschieden werden hier zum einen die Prozesse der Entwicklung von Organisationsstrukturen (Kap. 4.3) und die Aktivitäten der Lehrkräfte bei der Umsetzung des Konzepts der „Täglichen Sportstunde“ in die alltägliche Handlungspraxis (Kap. 4.4). Anschließend folgt der Versuch, auf der Grundlage der vorhandenen Daten eine Systematisierung der einzelschulischen Entwicklungsverläufe in Form einer Schultypologie zu entwerfen (Kap. 4.5). Am Ende der vielschichtigen und insgesamt komplexen Ergebnisdarstellung steht dann eine Reflexion und Einordnung der gefundenen Ergebnisse (Kap. 4.6).

Der dritte und letzte Teil des Buches (Kap. 5 und 6) basiert auf den vorhergehenden Überlegungen, legt den Aufmerksamkeitsfokus aber nun auf die Entwicklungspraxis. Die Absicht dieses Teils ist eine doppelte. Einerseits soll mit Blick auf den möglichen Nutzen von Forschung im Bereich der Schulsportentwicklung ein Beispiel für die Konstruktion anwendungsorientierten Wissens gegeben werden. Darüber hinaus dienen die Darstellungen aber auch insofern der konkreten Schulsportentwicklung, als interessierte Schulen hier Ratschläge und Hinweise finden können, wie sich die Idee einer „Täglichen Sportstunde“ in die alltägliche Realität vor Ort transformieren lässt. In einem ersten Schritt werden dazu Entwicklungsprozesse in Form von Porträts prototypisch nachgezeichnet (Kap. 5).



Die vier Porträts werden dabei bewusst und systematisch variiert, um einerseits die Vielfalt zu dokumentieren, andererseits aber auch Schulen konkrete Identifikations- und Anschlusschancen zu offerieren. Den Abschluss bildet schließlich eine – wenn man so will, zu „Erfahrungswissen“ verdichtete – Sammlung von Hinweisen und Ratschlägen, die Schulen bei der Realisierung vor Ort hilfreiche Dienste erweisen können (Kap. 6). Das Rad, so die Botschaft dieses Kapitels, muss nicht immer neu erfunden, trotzdem aber selbst hergestellt werden.

Mit der Publikation dieses Buches findet ein nunmehr sechsjähriger Forschungsprozess seinen vorläufigen Abschluss. Es ist offen, ob die Idee einer „Täglichen Sportstunde“ dieses Mal über den „Projektstatus“ hinausgelangt und eine größere Zahl von Schulen erreichen kann. Einige Vorzeichen deuten in diese Richtung, andere eher nicht. Nimmt man die bislang vorliegenden empirischen Erkenntnisse zusammen, dann gibt es keinen erkennbaren Grund, warum es interessierten und lernbereiten Schulen nicht möglich oder erlaubt sein sollte, eine derartige Profilierung in Angriff zu nehmen.

Neben den Autorinnen und Autoren sind immer auch viele andere an der Realisierung eines solchen Produkts beteiligt. Ihnen gebührt zum Schluss unser Dank, da ohne sie vermutlich nicht einmal der Buchdeckel existieren würde.

Da sind zum einen und unverzichtbar natürlich die beteiligten Schulen mit allen ihren Akteuren zu nennen, die sich dem Wagnis einer „Täglichen Sportstunde“ und den Zumutungen einer wissenschaftlichen Begleitung gleichermaßen unterzogen haben. Da sind zudem die eingangs benannten, begleitenden Träger des Projekts, ohne deren beträchtliche finanzielle, aber auch inhaltliche Unterstützung das Projekt ebenfalls nicht hätte realisiert werden können. Hans-Georg Uhler-Derigs als dem Koordinator der Steuergruppe sei hier stellvertretend und namentlich für seine fast ständige Erreichbarkeit gedankt.

Namentlich seien zum Schluss auch die studentischen Mitarbeiter genannt, die über den Zeitraum der wissenschaftlichen Begleitung in unterschiedlichen Funktionen das Getriebe am Laufen hielten: Andrea Rösener, Dajana Sbosny, Marion Walter und Julia Weber.



TEIL I:

Theorie und Methoden





1 Das Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ – Ausgangssituation, Hintergründe und Diskussionsstand

Von Jörg Thiele

Das Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ entstand auf Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW und des Engagements verschiedener Trägerorganisationen (Betriebskrankenkasse NRW; Landessportbund NRW; Unfallkasse NRW). Dass es zu einem bestimmten Zeitpunkt vor dem Hintergrund bestimmter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen aus der Taufe gehoben wurde, ist sicher kein Zufall. Im nachfolgenden einleitenden Kapitel sollen einige dieser Rahmungen mit dem Ziel skizziert werden, die daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Konzeption und das Design des Forschungsprojekts besser nachvollziehen zu können. Dies soll in drei Schritten geschehen. Zunächst werden Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern betrachtet, die vor allem im Kontext des zunehmend auch ins gesellschaftliche Bewusstsein rückenden Themas des Bewegungsmangels diskutiert werden (vgl. Kap. 1.1). Schule erweist sich dabei als der Ort, an dem Bewegung systematisch und verpflichtend für alle Kinder zum Gegenstand gemacht werden kann.

Der spezifischere Fokus auf die Schule zeigt in einem zweiten Schritt, dass die Einbeziehung der an einer schlichten Defizitperspektive orientierten Thematik *Bewegungsmangel* zwar notwendig ist, aber nicht hinreichend, um die konstruktiven sport- und schulpädagogischen Dimensionen der Bewegungsthematik auch mit Ziel einer Ausweitung innerhalb der Institution Schule angemessen zu erfassen und zu begründen (vgl. Kap. 1.2).

Der dritte Schritt schließlich unternimmt im Sinne einer noch engeren Fokussierung eine Zusammenschau des bisherigen (inter-)nationalen Forschungsstands zur Frage der systematischen Ausdehnung von Bewegungszeiten bzw. Sportunterricht (Kap. 1.3).



1.1 Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern

Niemand wird ernsthaft in Frage stellen können, dass moderne Gesellschaften eine enorme Entwicklungsdynamik produzieren. Technisierung, Medialisierung, Ökonomisierung oder Globalisierung sind nur einige der Schlagworte, die solche Prozesse gleichermaßen bezeugen wie mit vorantreiben. Die Dynamik scheint sich dabei stetig zu erhöhen und ein Ende ist offenbar nicht in Sicht. Angekoppelt an diese Avantgarde der Entwicklung sind auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungsprozesse, die allerdings – so hat es den Anschein – anderen Veränderungsgeschwindigkeiten unterliegen. So benötigen beispielsweise politische Entscheidungsprozesse nach wie vor vergleichsweise viel Zeit, von deren Umsetzung gar nicht zu reden. Während moderne Kapitalmärkte mittlerweile fast seismografisch auf kleinste Veränderungen im Minutentakt reagieren, benötigen Planfeststellungsverfahren zur Entwicklung infrastruktureller Maßnahmen immer noch Jahre oder Jahrzehnte. Konstatierbar ist demnach eine wachsende Asynchronizität in den Teilsystemen moderner Gesellschaften, die immer größere Differenzen zwischen den Teilsystemen moderner Gesellschaften zur Folge haben.

Trotz dieser Unterschiede, die auf der Wahrnehmungsseite zu nicht unerheblichen Problemen führen, verändern sich auch die „Lebenswelten“ der Menschen in modernen Gesellschaften langsamer zwar als in den oben skizzierten Prozessen, aber vermutlich auch schneller als die Lebenswelten vergangener Generationen. Die „relative“ Langsamkeit lebensweltlicher Veränderungen führt, wie angedeutet, auch zu Problemen ihrer angemessenen Wahrnehmung, sodass Beschreibungen derartiger Prozesse zumeist mit einiger zeitlicher Verzögerung erfolgen, von Konsequenzen noch gar nicht zu reden.

Diese Feststellung gilt ohne Einschränkung auch für die Prozesse, die mittlerweile im Kontext der Veränderung der Lebenswelten von Kindern fast standardmäßig beschrieben werden. Seit mehreren Jahrzehnten – und hier zeigen sich schon die zeitlichen Maßstäbe – finden Veränderungsprozesse statt, die in der jüngeren und jüngsten Vergangenheit – vielleicht seit zwei Jahrzehnten – zu massiven und essenziellen Umstrukturierungen der Lebenswelten von Kindern führen, ohne dass über die daraus sich ergebenden Konsequenzen bereits Klarheit bestünde (vgl. z. B. Fölling-Albers, 1992; Fölling-Albers, 2001; Rohlf, 2006). Das eindringlichste Beispiel dafür liefert wohl der sogenannte *Prozess der Medialisierung*. Es ist bereits ein Vierteljahrhundert her, dass Neil Postman mit Blick auf den Siegeszug des Fernsehens vom „Verschwinden der Kindheit“ gesprochen hat (1983) und von den „neuen Medien“ überhaupt noch keine Rede war. Gerade der Prozess der Medialisierung führt die Ungleichzeitigkeit technologischer Entwicklungen, lebensweltlicher Umstrukturierungen und gesellschaftlicher



Reaktionsgeschwindigkeiten drastisch vor Augen. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit von Handys auch bei Kindern und Jugendlichen, einschließlich der damit einhergehenden Veränderung von Kommunikationsgewohnheiten, mag als bislang letztes Beispiel für diese Entwicklung genügen (vgl. KIM-Studie, 2008).

Der entscheidende Punkt bei dieser Betrachtung ist, dass in den letzten Jahrzehnten und Jahren massive Veränderungsprozesse innerhalb der Lebenswelten von Kindern stattfinden, deren gesellschaftliche Wahrnehmung aber in aller Regel mit erheblicher zeitlicher Verzögerung geschieht, sodass bei problematischen Entwicklungen das Kind – im wahrsten Sinne des Wortes – schon am Rand des Brunnens steht, bevor die prekäre Situation überhaupt zur Kenntnis genommen wird.¹ Bezogen auf den in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückten Aspekt des Bewegungsmangels, der im Folgenden noch genauer umrissen werden soll, werden insbesondere zwei Tendenzen der Veränderung kindlicher Lebenswelten als Mitverursacher ins Feld geführt: die Umstrukturierung der räumlichen Umwelten und die schon genannte Medialisierung.

Der Prozess der Medialisierung durchzieht unsere Gesellschaft seit mehr als einem halben Jahrhundert, wenn man darunter die flächendeckende Verbreitung der elektronischen Medien versteht. Zunächst auf die Erwachsenenwelt begrenzt, sind die elektronischen Medien dabei, sich auch die Lebenswelten von Jugendlichen und zunehmend auch von Kindern zu erobern. Ausgehend vom Fernsehen, über Video, Computer, Internet und Handy, kann man von einer extrem schnell steigenden Ausbreitung sprechen. Fernsehen und Video befinden sich heute in jedem Haushalt, oftmals besitzen Kinder eigene Fernseher, die Ausbreitung von Computer und Internet ist auf dem Vormarsch und die Verbreitungsgeschwindigkeit von Handys schlägt alles bislang Bekannte – es ist also durchaus angezeigt, von einer zunehmenden Medialisierung auch schon der kindlichen Lebenswelt zu sprechen, dabei allerdings auch einen differenzierten Blick zu bewahren (vgl. KIM, 2008, S. 63ff.). Anders liegen die Dinge wie immer, wenn man von der Deskription zur Bewertung kommt. Wir umgehen diese Problematik, indem wir uns auch hier auf eine *Beschreibung* der normativen Einschätzungen beschränken. Diese fal-

1 Quasi reflexhaft finden sich dann – offenbar kompensatorisch – häufig hysterische, übersteigerte Reaktionen, die – sicher oft in bester Absicht – „das Kind mit dem Bade ausschütten“, indem sie gegenwärtige Kindergenerationen pauschal und in alle möglichen Richtungen pathologisieren (vgl. dazu relativierend Thiele, 1999; Klein et.al., 2005). Möglicherweise ist auch dies nur der Aufmerksamkeitslenkung in medialen Gesellschaften geschuldet. Daraus folgt indes auch eine besondere Verantwortung des wissenschaftlichen Diskurses. Allerdings zeigt sich auch innerhalb der Wissenschaft eine fatale Tendenz, solche Hysterien öffentlichkeitswirksam „auszuschlachten“, um damit eigene Zielstellungen (z. B. Einwerbung von Drittmitteln, Popularität) zu verfolgen. Solche Entwicklungen dürften langfristig eher schaden, weil individuelle Vorteile durch systemische Zuverlässigkeitsverluste erkaufte werden (vgl. Reichertz, 2007, S. 232ff.).